



FABRIZIUS²

FABRIZIUS²
Licht im Bild

ETIENNEGALLERY

BIOGRAPHY **IRINA & MARINA FABRIZIUS**

De eeneiige tweeling Irina en Marina Fabrizius werd in 1981 geboren in Kazachstan. Op negenjarige leeftijd emigreren ze naar Duitsland. Van 2000-2004 studeren ze schilderkunst aan de Freie Kunstakademie Nürtingen (FKN). Daarna vervolgen ze hun studie aan de gerenommeerde Kunstakademie Düsseldorf, waar ze zowel kunst als vrij schilderen studeren. Tijdens hun studie komen ze in aanraking met de 'oude meester' glaceertechniek. Ze beginnen deze techniek toe te passen in hun schilderijen en ontwikkelen een nieuwe manier van schilderen, waarbij ze samen, schouder aan schouder, de olieverf op glacerende wijze op hun doeken aanbrengen. In hun schilderijen die ze gezamenlijk creëren en schilderen, schijnt het licht door de gelaagde olieglazuren heen. Ze gebruiken twee penselen tegelijk, alsof ze één zijn. In 2015 waren ze de eerste afgestudeerden in de 250-jarige geschiedenis van de traditierijke Kunstakademie Düsseldorf die hun studie afsloten met een gezamenlijk schilderij.

Die eineiigen Zwillinge Irina und Marina Fabrizius wurden 1981 in Kasachstan geboren. Im Alter von neun Jahren wanderten sie nach Deutschland aus. Von 2000-2004 studierten sie Malerei an der Freien Kunstakademie Nürtingen (FKN). Anschließend setzten sie das Studium an der renommierten Kunstakademie Düsseldorf fort und studierten Kunst sowie freie Malerei. Im Laufe des Studiums, kamen sie in Kontakt mit der altmeisterlichen Lasurtechnik. Sie begannen diese Technik in ihrer Malerei anzuwenden und entwickelten eine neue Malweise, wo sie gemeinsam die Ölfarbe lasierend auf ihre Bilder malend aufragen. Auf diese Weise entstanden ihre gemeinsamen Gemälde und ihre individuelle und außergewöhnlich Malerei. In ihrer Malerei wird das Licht durch die Vielschichtige Öllasuren zum leuchteten gebracht, in dem sie zusammen in einer Zwillingsschwesterlichen Gemeinschaft, Schulter an Schulter ihre Bilder erschaffen und malend ausarbeiten. Sie benutzen gleichzeitig zwei Pinsel, als wären sie eins. 2015 waren sie die ersten Absolventen in der 250-jährigen Geschichte der traditionsreichen Kunstakademie Düsseldorf, die ihr Studium mit einem gemeinsamen Gemälde abschlossen.





Steppe im Herzen

Thomas Brandt

Hellblau waren die Häuser der Deutschen in dem kleinen Dorf in der kasachischen Steppe, in dem Irina und Marina Fabrizius aufwuchsen. Jede Familie versorgte sich selbst, hatte ein paar Tiere und baute Verschiedenes an. Wie ein Fußballfeld so groß schien ihnen der eigene Garten, langgezogen in die Steppe hinein, den Vater und Mutter nach ihrem Feierabend versorgten. Dass Kuh, Schweine, Hühner und Enten gefüttert werden mussten, geriet zum Glück für die beiden Mädchen. Damit sie die Mutter bei ihrer Arbeit nicht störten, suchte sie nach einer Beschäftigung für die Kleinen, die dauerhaft interessant sei. Und fand sie in Buntstiften und einigen Bogen des damals recht raren Papiers.

Als wenn sie dadurch eine zuvor unsichtbare Quelle geöffnet hätte, begann ein Strom von Bildern zu fließen. Führte sie zu Anfang noch die Hände der Mädchen, um ihnen zu zeigen, wie ein Kreis entsteht, so beschränkte sich die Mutter bald darauf, die fertigen Bilder zu betrachten und zu berichten, was sie darauf entdecken konnte, Blumen, Wolken, Bäume und oft die Sonne. Immer mehr Papier und Farben verlangten die Mädchen, ließen sich vom Strom ihrer Phantasie und Beobachtungsgabe treiben. Es war ein herrliches Spiel. Vor allem war es die Natur, die ihnen Anregung vermittelte, die bunte Blumenpracht im Garten der Mutter, der Wind, der über die Ebene strich und das Grasmeer in Wellen legte, oder die Sonnenuntergänge mit ihren glühenden Farben am weiten Himmel über dem flachen Horizont. Schließlich waren sie ihren Altersgenossen weit voraus, die noch Kopffüßler zeichneten, während sie das Beobachtete längst detailgenau darstellten. Sie fühlten sich stark und sicher. Niemand gab ihnen das Gefühl, dass ihre enge Zusammenarbeit problematisch sein könnte, niemand versuchte aus ihnen unterschiedliche Menschen zu machen. Nie waren sie getrennt.

In ihrem neunten Lebensjahr endete die herrliche Zeit in Kasachstan. Ihre Familie nutzte das Angebot, nach Deutschland auszusiedeln. So kamen Irina und Marina Fabrizius ins schwäbische Mengen. Waren sie in Russland als Deutsche Außenseiter, so waren sie es jetzt als Russen in Deutschland. Dass sie sich identisch anzogen und kein Bedürfnis verspürten, sich voneinander zu unterscheiden, stieß bei den anderen Kindern auf Misstrauen. „Zwilling“ war das erste Wort, das sie deshalb lernten. Ihre Antworten, die sich glichen, ließ man nicht gelten. So beschlossen sie, Anderen eine Unterschiedlichkeit vorzuspielen, die es nicht gab.

De huizen van de Duitsers in het kleine dorpje in de Kazachstaanse steppe waar Irina en Marina Fabrizius opgroeiden, waren lichtblauw. Elk gezin voorzag in zijn eigen onderhoud, had een paar dieren en verbouwde verschillende dingen. Hun eigen tuin leek zo groot als een voetbalveld en strekte zich uit in de steppe, die vader en moeder na het werk onderhielden. Dat de koe, varkens, kippen en eenden gevoerd moesten worden, was een geluk voor de twee meisjes. Om hun moeder niet te storen in haar werk, zocht ze iets voor de kleintjes om te doen dat lang interessant zou blijven. En dat vond ze in kleurpotloden en een paar vellen papier, die in die tijd vrij zeldzaam waren.

Alsof ze een voorheen onzichtbare bron had geopend, begon er een stroom van tekeningen te vloeien. In het begin leidde ze de handen van de meisjes om te laten zien hoe ze een cirkel moesten maken, maar al snel beperkte haar moeder zich tot het kijken naar de tekeningen en te benoemen wat ze erop kon ontdekken: bloemen, wolken, bomen en vaak de zon. De meisjes vroegen om steeds meer papier en kleuren en lieten zich meevoeren op hun verbeelding en observatievermogen. Het was een prachtig spel.

Bovenal was het de natuur die hen stimuleerde, de kleurrijke bloemen in de tuin van hun moeder, de wind die over de vlakke woei en de graszee in golven legde, of de zonsondergangen met hun oplichtende kleuren aan de wijde hemel boven de vlakke horizon. Ze lagen immers ver voor op hun leeftijdsgenootjes, die nog steeds koppotigen tekenden, terwijl zij allang tot in detail hadden uitgebeeld wat ze waarnamen. Ze voelden zich sterk en zeker. Niemand gaf ze het gevoel dat hun nauwe samenwerking problematisch kon zijn, niemand probeerde van hen verschillende mensen te maken. Nooit waren ze gescheiden.

In hun negende levensjaar kwam er een einde aan de prachtige tijd in Kazachstan. De familie maakte gebruik van het aanbod om naar Duitsland te verhuizen. Zo kwamen Irina en Marina Fabrizius in Mengen in Zwaben terecht. Ze waren al buitenstaanders in Rusland als Duitsers, maar nu waren ze buitenstaanders in Duitsland als Russen. Het feit dat ze zich identiek kleedden en zich niet van elkaar hoefden te onderscheiden, werd door de andere kinderen met argwaan bekeken. “Tweeling” was het eerste woord dat ze leerden. Hun antwoorden, die op elkaar leken, werden niet geaccepteerd. Dus besloten ze tegen anderen te doen alsof ze anders waren, terwijl dat niet zo was.

Es folgte eine Flucht in die Bilder. Um sich ihrer vertrauten Nähe zu vergewissern, malten sie mehr als je zuvor, immer nebeneinander, Sonnenuntergänge, Wiesen übertoll der schönsten Blumen und die weite Landschaft der Steppe. Und sie schafften es, sich in die Herzen der Kinder zu malen, denn absolut präzise konnten sie aus dem Kopf populäre Comicfiguren nachzeichnen. Schließlich wurden sie in ihrer Art angenommen und verstanden.

Die Filz- und Buntstifte aus Kasachstan hatten sie längst hinter sich gelassen, entdeckten im reichhaltigen Sortiment der deutschen Schreibwarenläden immer neues Material, mit dem sie experimentierten. Fragte ein Erwachsener sie, was sie werden wollten, gaben sie zur Antwort: „Wir wollen malen!“ Natürlich fiel auch den Lehrern diese besondere Begabung auf, bis man dem Vater der beiden Mädchen das Versprechen abnahm, alles zur Förderung ihrer künstlerischen Fähigkeiten zu tun.

Das Wort „Kunst“ begegnete ihnen aber erst, als sie hörten, Malerei sei eine „brotlose Kunst“. Statt der Warnung zu folgen, begannen Irina und Marina intensiv zu suchen, was es denn auf sich habe mit dieser „Kunst“. Schließlich fanden sie ein Buch, in dem alle künstlerischen Ausbildungs-Stätten verzeichnet waren. Sie entschieden sich für die private Kunstakademie in Nürtingen, nah genug für einen ersten Schritt fort von zuhause und wurden dort auch angenommen. Ihr dortiger Dozent Armin Bremicker fragte sie bei einem fotografisch genau gemalten Baumbild, was wäre, wenn darin ein Ast fehlen würde. „Dann wäre es nicht der Baum“, erhielt er als Antwort. Und wenn, fragte er weiter, man ein vergrößertes Foto statt der Malerei an die Wand hängen würde. „Dann würde die Stimmung im Bild fehlen“, war den beiden Malerinnen klar. So sicher sie sich bereits waren, so lernten Irina und Marina Fabrizio durch viele kritische Gespräche einen neuen Zugang zur Malerei kennen. Bisher war Malen für sie Normalität wie Essen und Schlafen. „Kunst“ aber schien eine Sprache mit eigenen Regeln zu sein. Was richtig in der sichtbaren Wirklichkeit war, musste nicht unbedingt richtig im Bild sein.

Bald lernten sie den Umgang mit Ölfarben kennen, die ihnen neue Ausdrucksmöglichkeiten boten. Fasziniert waren sie von einer Malerei, die sich an der Präzision von Fotografien orientierte. Mit unerschöpflicher Disziplin und Fleiß versuchten sie, dem fotografischen Bild genau zu entsprechen.

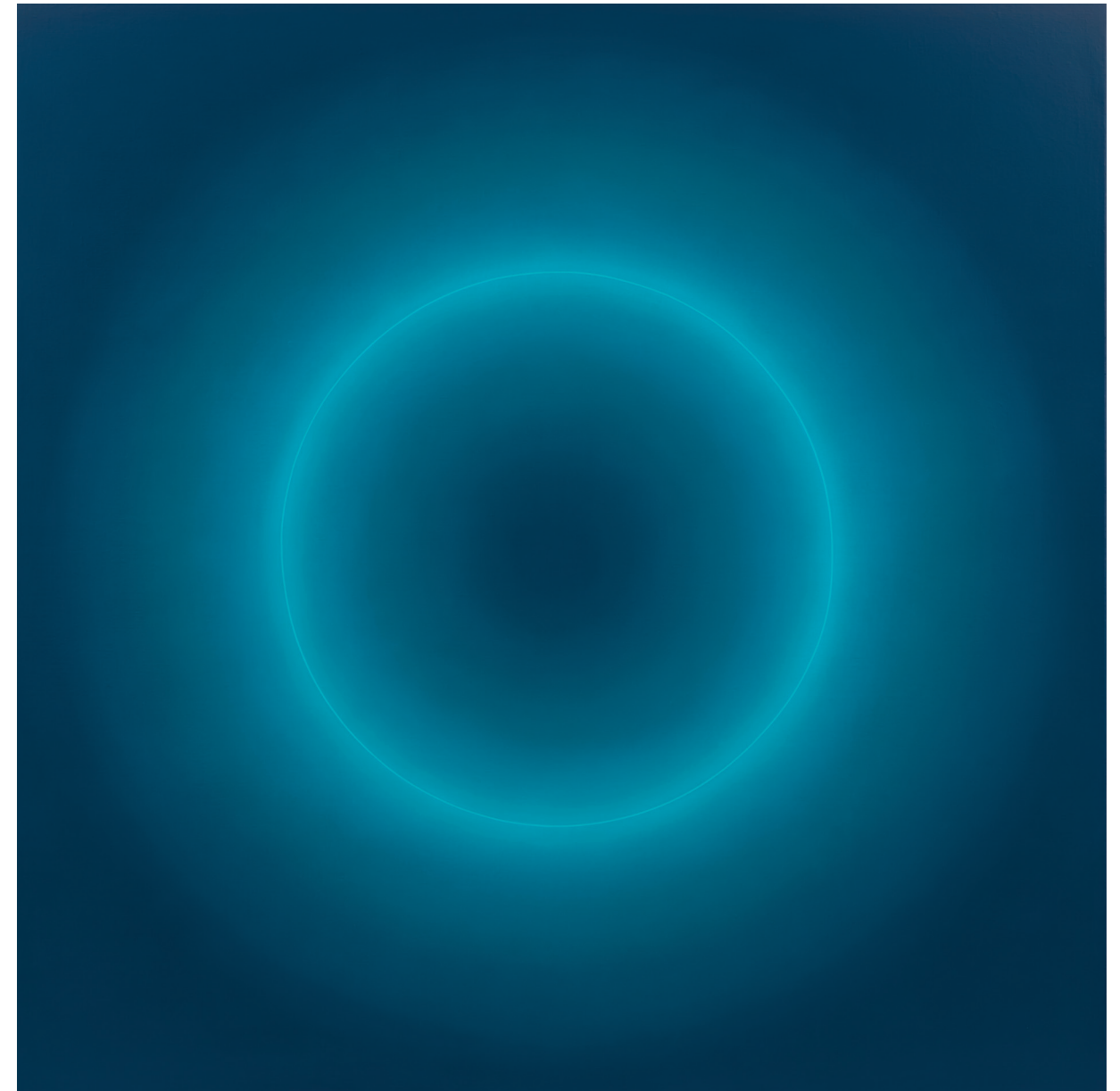
Wat volgde was een vlucht in de schilderijen. Om zichzelf te verzekeren van hun vertrouwde nabijheid, schilderden ze meer dan ooit tevoren, altijd naast elkaar, zonsongangen, weiden vol met de mooiste bloemen en het weidse landschap van de steppe. En ze wisten zich een weg te schilderen naar de harten van de kinderen, omdat ze met absolute precisie populaire tekenfilmfiguren uit hun hoofden konden tekenen.

Ze hadden de viltstiften en krijtjes uit Kazachstan allang achter zich gelaten en ontdekten steeds nieuwe materialen om mee te experimenteren in het rijke assortiment van de Duitse schrijfwinkels. Als een volwassene hen vroeg wat ze wilden worden, antwoordden ze: “We willen schilderen!” Natuurlijk viel dit bijzondere talent ook de leraren op, totdat de vader van de twee meisjes moest beloven dat hij alles zou doen om hun artistieke vaardigheden te bevorderen.

Maar ze kwamen het woord “kunst” pas tegen toen ze hoorden dat schilderen een “broodloze kunst” was. In plaats van acht te slaan op de waarschuwing, begonnen Irina en Marina een intensieve zoektocht om erachter te komen wat deze “kunst” inhield. Uiteindelijk vonden ze een boek waarin alle artistieke opleidingscentra vermeld stonden. Ze kozen voor de particuliere kunstacademie in Nürtingen, dichtbij genoeg voor een eerste stap weg van huis, en werden daar aangenomen. Hun leraar daar, Armin Bremicker, vroeg hen wat er zou gebeuren als er een tak zou ontbreken in een fotografisch nauwkeurig geschilderde boomfoto. “Dan zou het niet de boom zijn,” kreeg hij als antwoord. En als, vroeg hij, een vergrote foto aan de muur zou hangen in plaats van het schilderij. “Dan zou de stemming in het schilderij ontbreken,” wisten de twee schilders. Zo zeker als ze al waren, leerden Irina en Marina Fabrizio door vele kritische gesprekken een nieuwe benadering van schilderen kennen.

Tot nu toe was schilderen normaal voor hen, net als eten en slapen. “Kunst” leek een taal met zijn eigen regels. Wat goed was in de zichtbare werkelijkheid hoefde niet per se goed te zijn in het schilderij.

Ze leerden al snel olieverf te gebruiken, wat hen nieuwe uitdrukkingsmogelijkheden bood. Ze waren gefascineerd door een vorm van schilderen die gericht was op de precisie van foto's. Met onuitputtelijke discipline en ijver probeerden ze het fotografische



Kreis Mangan Coelinblau im Türkis
200x200cm
Öl auf Leinwand

Bevor sie ihre Studienzeit in Nürtingen abschließen konnten, hörten sie von der Düsseldorfer Akademie als einem Mekka der Kunst. Sofort fuhren sie durch Deutschland, besuchten Akademien in München, Dresden und Hamburg. Als sie schließlich das Gebäude der Düsseldorfer Akademie sahen, waren sie sofort begeistert - und hatten Glück, zusammen dort aufgenommen zu werden. Ihr dortiger Professor Udo Dzierk stellte eine ihrer Darstellungen von Astwerk einfach auf den Kopf. Das sei nicht richtig, antworteten sie empört. So herum seien die Äste nicht gewachsen. Was kümmere den Betrachter die Äste, die zum Bild angeregt hätten, entgegnete Dzierk. Wichtiger sei doch, ob das Bild als Bild richtig sei. Von Gespräch zu Gespräch veränderte sich das Bewusstsein der jungen Malerinnen. Naturalistische Darstellungsweise verschmolz immer mehr mit surrealen Elementen. Z.B. brach aus einem Felsen ein Lichtstrahl hervor.

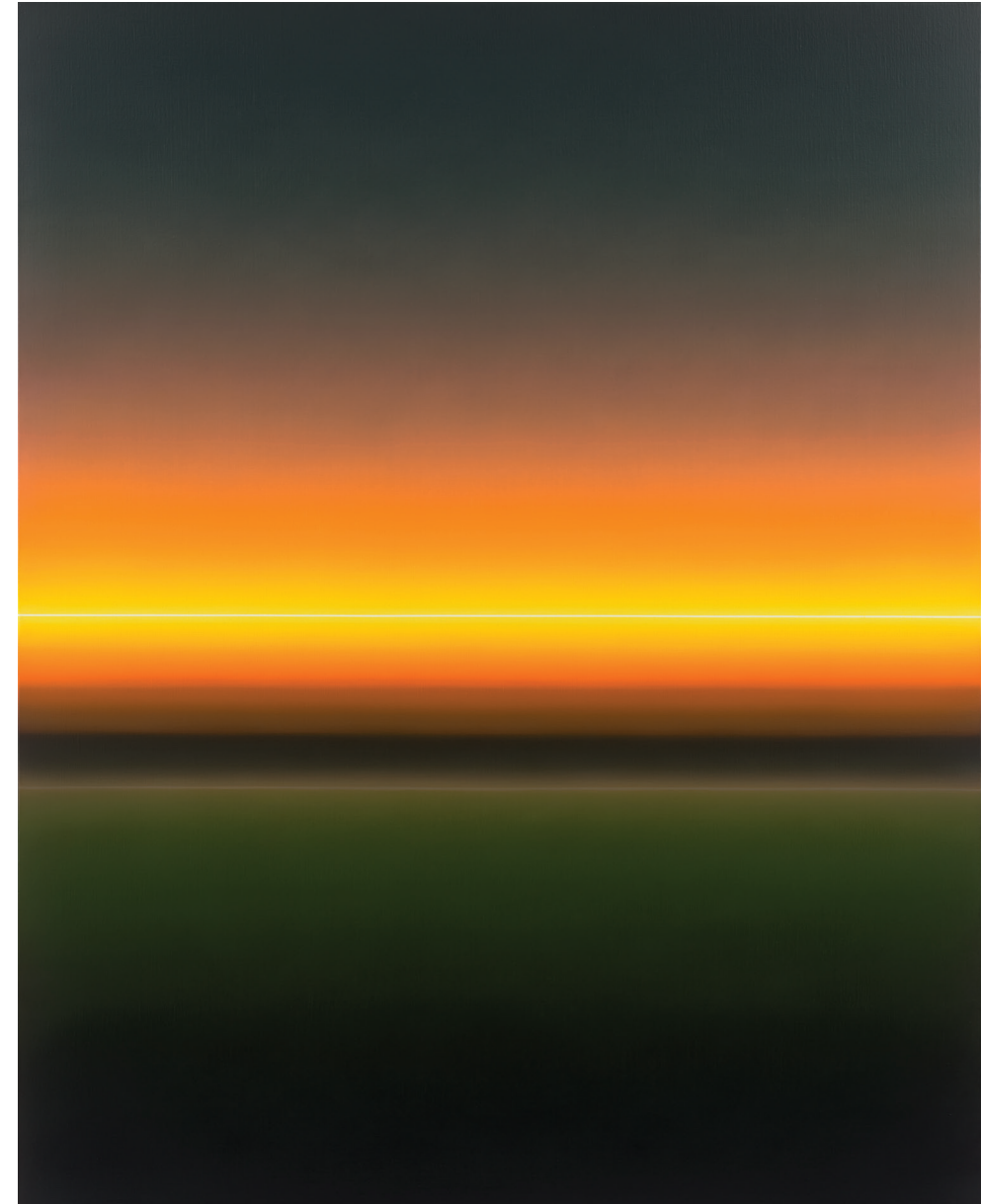
Nach einem Jahr wechselten sie über in die Klasse von Professor Herbert Brandl. Ausführlich erläuterte ihm Marina ein Gemälde, auf dem Wind über eine Wiese strich, um sich in einem hohlen Baumstamm zu fangen. Lange hatte sie dazu die Lichtbrechung auf Gräsern studiert, um diese möglichst realitätsnah darstellen zu können. Von Zeit, Zerstörung und vom Glaube sprach sie dann. Das aber sehe er nicht, antwortete Brandl. Es sei für ihn ein gelungenes Windbild, in dem er den Wind sehen und fassen spüren könne. Wie sie denn von Inhalten sprechen könne, die man nicht sehe, wollte er wissen. Erst tat es weh, dann wuchs die Erkenntnis, dass Literarisches nichts in Ihrer Malerei zu suchen hätte.

Von Kindheit an hatten die Schwestern alles miteinander geplant, besprochen und gemalt, aber immer auf eigenen Flächen. Die überraschende Lösung eines Darstellungsproblem war es, die beide Malerinnen noch enger zusammenführte. Im Schnee stehende, umgedrehte Bäume hatte Irina gemalt, mit brennenden Wurzeln im Gegenlicht einer tiefstehenden Sonne. Ein Schatten wollte ihr jedoch, wie häufig schon, trotz ausführlichen Rats der Schwester nicht gelingen. Aus Verzweiflung bat sie sie schließlich, den Schatten für sie zu malen. Und Marina malte ihn genau so, wie Irina es sich vorgestellt hatte. Wäre es dann nicht sinnvoller, sie würden gemeinsam Bilder malen? Dann könnte eine Malerin die Schwächen der anderen ausgleichen. Sie versuchten es und sind dabei geblieben.

beeld exact overeen te laten komen. Voordat ze hun studie in Nürtingen konden afronden, hoorden ze over de academie van Düsseldorf als mekka van de kunst. Ze reisden meteen door Duitsland en bezochten academies in München, Dresden en Hamburg. Toen ze uiteindelijk het gebouw van de Düsseldorfse academie zagen, waren ze meteen enthousiast - en hadden ze het geluk om er samen te worden aangenomen. Hun professor daar, Udo Dzierk, draaide eenvoudigweg een van hun afbeeldingen van takken om. Dat klopt niet, antwoordden ze verontwaardigd. De takken waren niet zo gegroeid. Wat kon het de kijker schelen welke takken de inspiratie waren geweest voor de afbeelding, antwoordde Dzierk, maar wat belangrijker was, was of het schilderij goed was als schilderij. Van het ene gesprek op het andere veranderde het bewustzijn van de jonge schilders: naturalistische voorstellingen versmolten steeds meer met surrealistische elementen. Bijvoorbeeld, een lichtstraal die uit een rots barstte.

Na een jaar stapten ze over naar de klas van professor Herbert Brandl. Marina legde hem in detail een schilderij uit waarin de wind over een weiland zwoepte om zich vast te zetten in een holle boomstam. Ze had de lichtbreking op grassen lang bestudeerd om het zo realistisch mogelijk te kunnen weergeven. Daarna sprak ze over tijd, vernietiging en geloof. Maar dat zag hij niet, antwoordde Brandl. Voor hem was het een goed gemaakt windschilderij waarin hij de wind kon zien en bijna kon voelen. Hoe kon ze spreken over inhoud die je niet kon zien? Eerst deed het pijn, toen groeide het besef dat literaire dingen geen plaats hadden in haar schilderij.

Van jongs af aan hadden de zussen alles samen gepland, besproken en geschilderd, maar altijd op hun eigen vlak. Het was de verrassende oplossing voor een probleem die de twee schilders nog dichter bij elkaar bracht. Irina had omgekeerde bomen geschilderd die in de sneeuw stonden, met brandende wortels in het tegenlicht van een laagstaande zon. Maar zoals zo vaak lukte het haar niet om een schaduw te creëren, ondanks het gedetailleerde advies van haar zus. Uit wanhoop vroeg ze haar uiteindelijk om de schaduw voor haar te schilderen. En Marina schilderde hem precies zoals Irina zich had voorgesteld. Zou het niet logischer zijn als ze samen schilderden? Dan kon de een de zwakheden van de ander compenseren. Ze probeerden het en hielden vol.



Strich Weiß Landschaft Grau Grün
200x160cm
Öl auf Leinwand

Bald entdeckten sie für sich die Lasurmalerei, die sie Stück um Stück verbesserten, bis ihre Resultate nur noch mit vier Händen und zwei Köpfen durchführbar waren. Gefunden hatten sie das, was ihrem Bedürfnis nach Präzision und Planbarkeit bei gleichzeitiger emotionaler Tiefe entsprach. Innerhalb eines Jahres verschwand das Erzählerische aus ihren Bildern, die flächiger und abstrakter wurden. Licht wurde immer mehr zum Hauptmotiv und -thema, Licht, das aus endloser Tiefe kommt, Atmosphäre und damit Stimmungen erzeugt - Lichtkreise, Lichtlinien. Die Vielschichtigkeit des Farbaufbaus im Bild durchbricht die eigentliche Flächigkeit der Farbe, erzeugt eine unauslotbare Tiefe. Der Betrachter wird vom Licht geradezu gefesselt und in die Tiefe des Bildes hineingezogen.

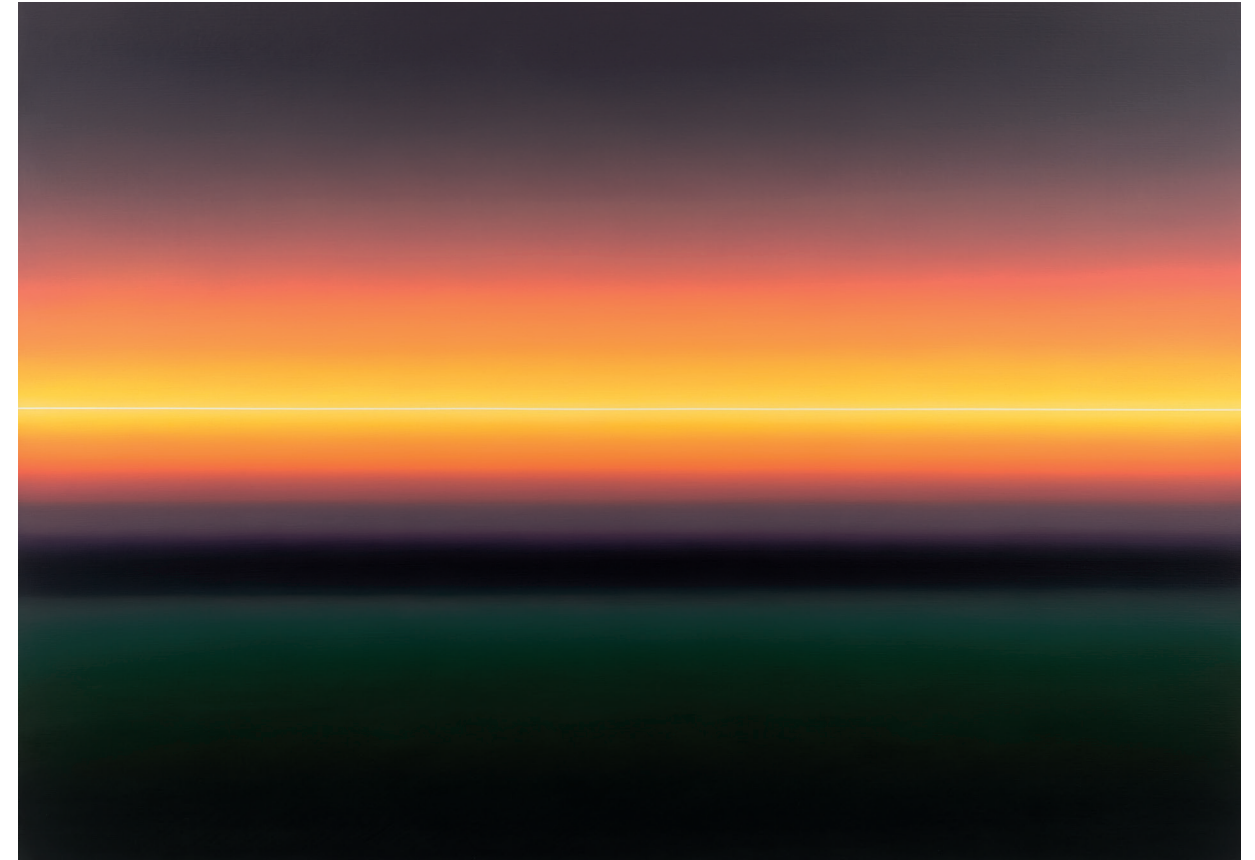
Verwandelt hat sich die Erinnerung an die Landschaft der Kindheit in eigenständige Malerei. Die Bilder von Irina und Marina Fabrizius verweisen nicht mehr auf die Sonne als natürliche Lichtquelle, sondern bergen ein innerbildliches Licht, dessen Energie sich ganz aus Malerei speist. Es ist die Kraft der Kunst, die uns erfüllt, wenn wir diesen Bildern gegenüberstehen, uns von ihrem Licht erfüllen, in Stimmungen versetzen und von ihm stärken lassen.

Thomas Brandt

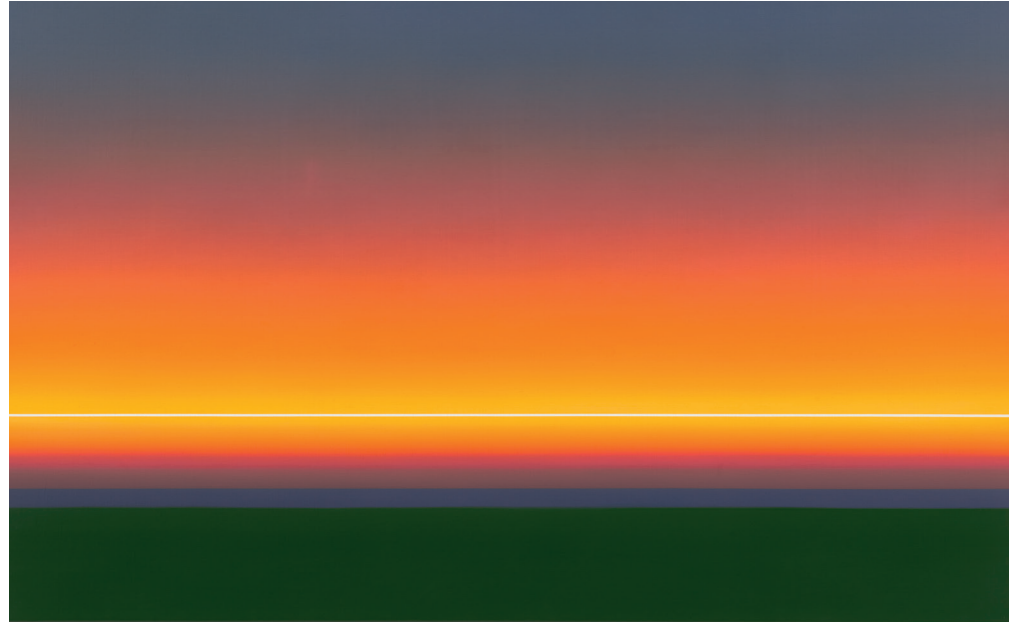
Al snel ontdekten ze de glaceertechniek, wat ze beetje bij beetje verbeterden totdat hun resultaten alleen nog met vier handen en twee hoofden bereikt konden worden. Ze hadden gevonden wat overeenkwam met de behoefte aan precisie en planbaarheid met gelijktijdig emotionele diepgang. Binnen een jaar was het verhaal verdwenen uit hun schilderijen, die steeds vlakker en abstracter werden. Licht werd meer en meer het belangrijkste motief en thema, licht dat uit eindeloze diepte komt, sfeer en dus stemmingen creëert - cirkels van licht, lijnen van licht. De complexiteit van de kleuropbouw in het schilderij doorbreekt de feitelijke vlakheid van de kleur en creëert een onpeilbare diepte. De kijker wordt virtueel gegrepen door het licht en de diepte van het schilderij ingezogen.

De herinnering aan het landschap uit de kindertijd is getransformeerd tot een volwaardig schilderij. De schilderijen van Irina en Marina Fabrizius verwijzen niet langer naar de zon als natuurlijke lichtbron, maar bevatten een innerlijk licht waarvan de energie volledig wordt gevoed door het schilderen. Het is de kracht van kunst die ons vervult als we deze schilderijen onder ogen krijgen, als we vervuld worden met hun licht, als we in een stemming worden gebracht en als we ons erdoor laten sterken.

Thomas Brandt



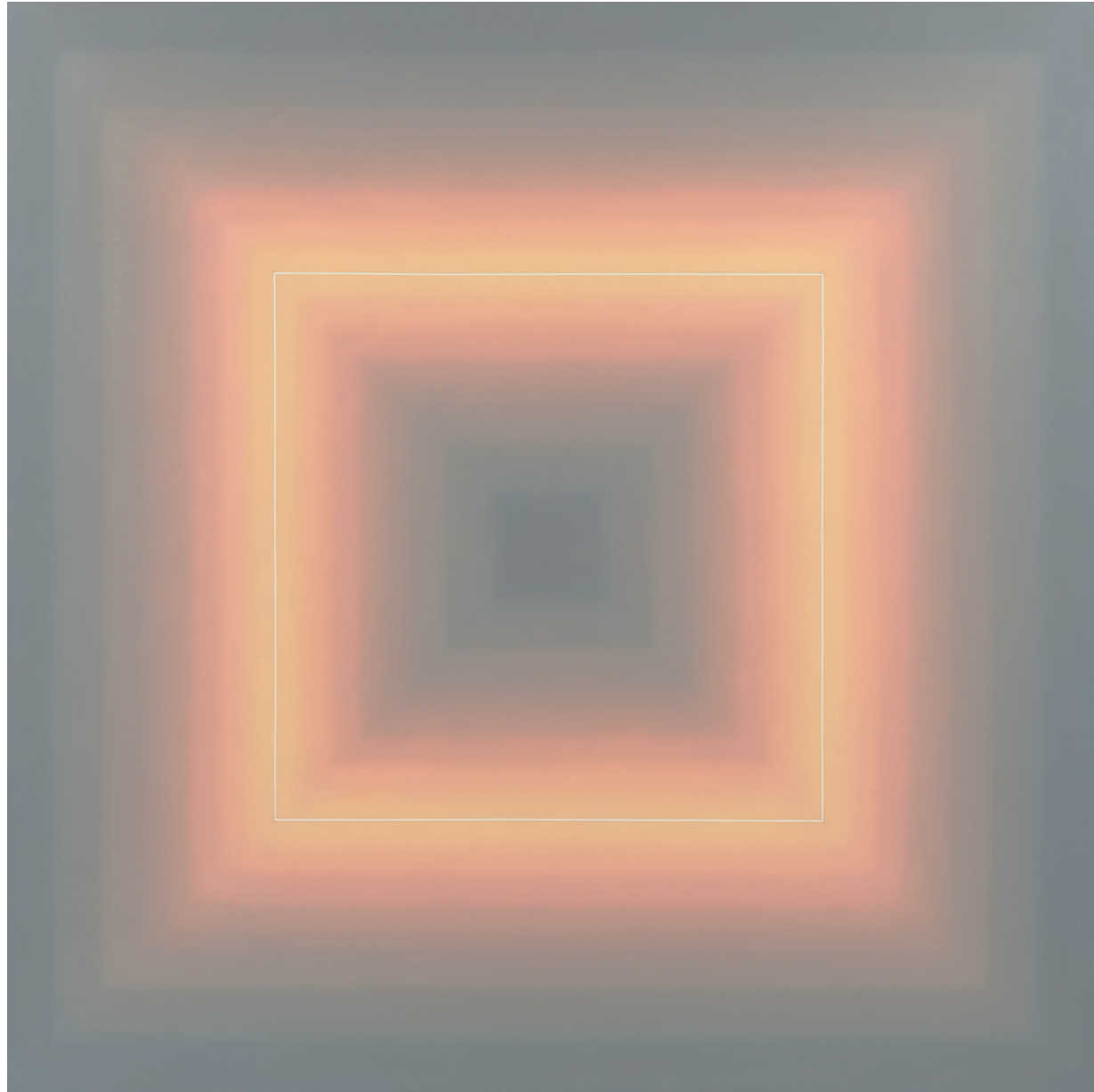
Strich Weiß Nebel Lila
140x200cm
Öl auf Leinwand



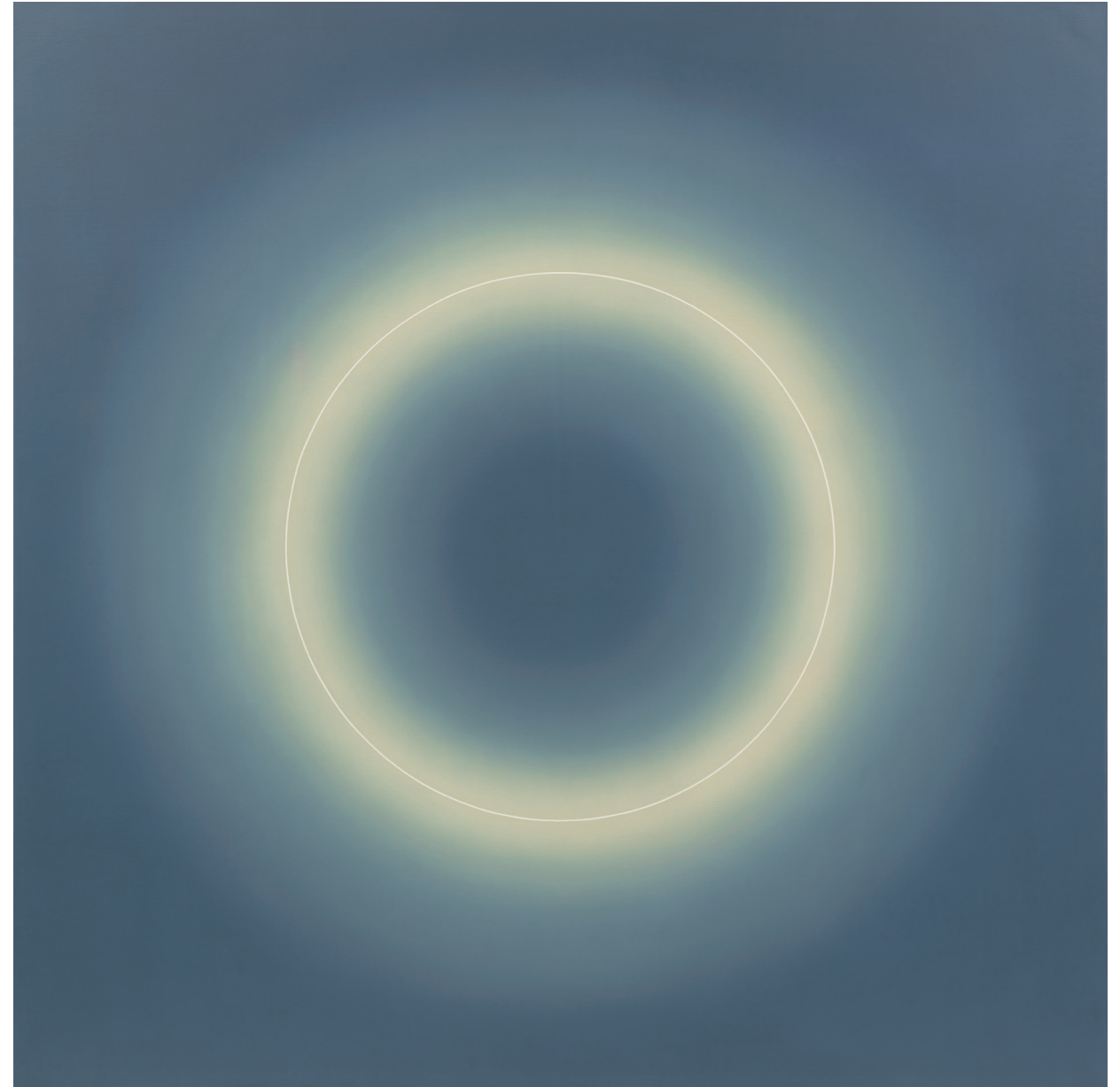
Strich Weiß im Sonnenuntergang
80x130cm
Öl auf Leinwand



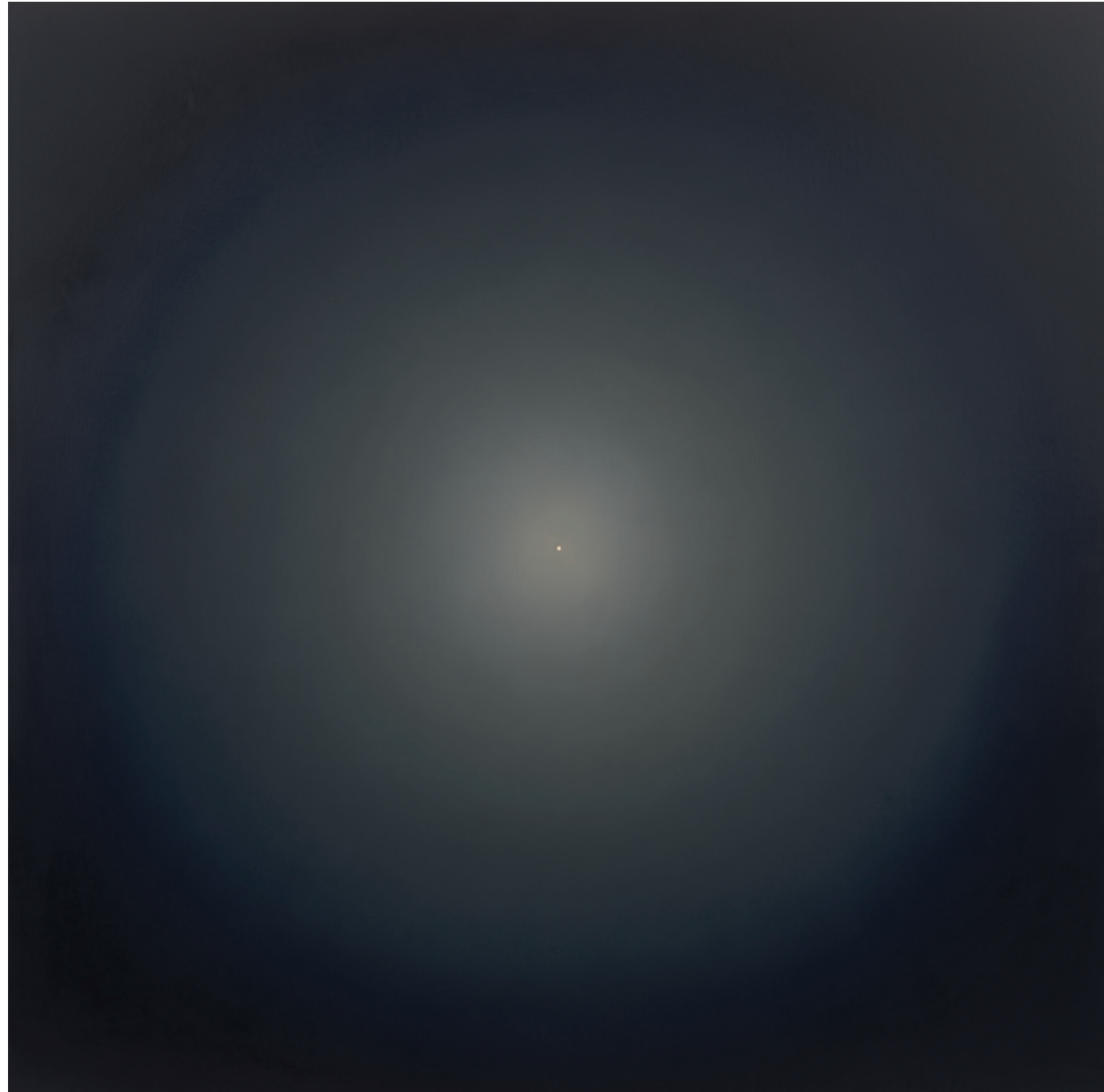
Strich Weiß im Brillantgelb
120x190cm
Öl auf Leinwand



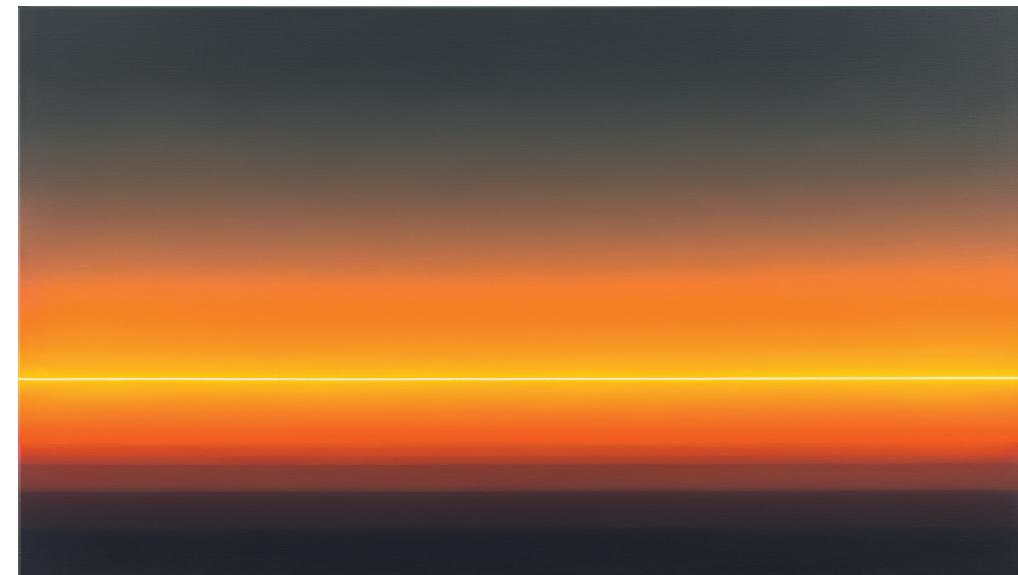
Quadrat Weiß im Hellen Grau
200x200cm
Öl auf Leinwand



Kreis Weiß im Novembernebel
200x200cm
Öl auf Leinwand

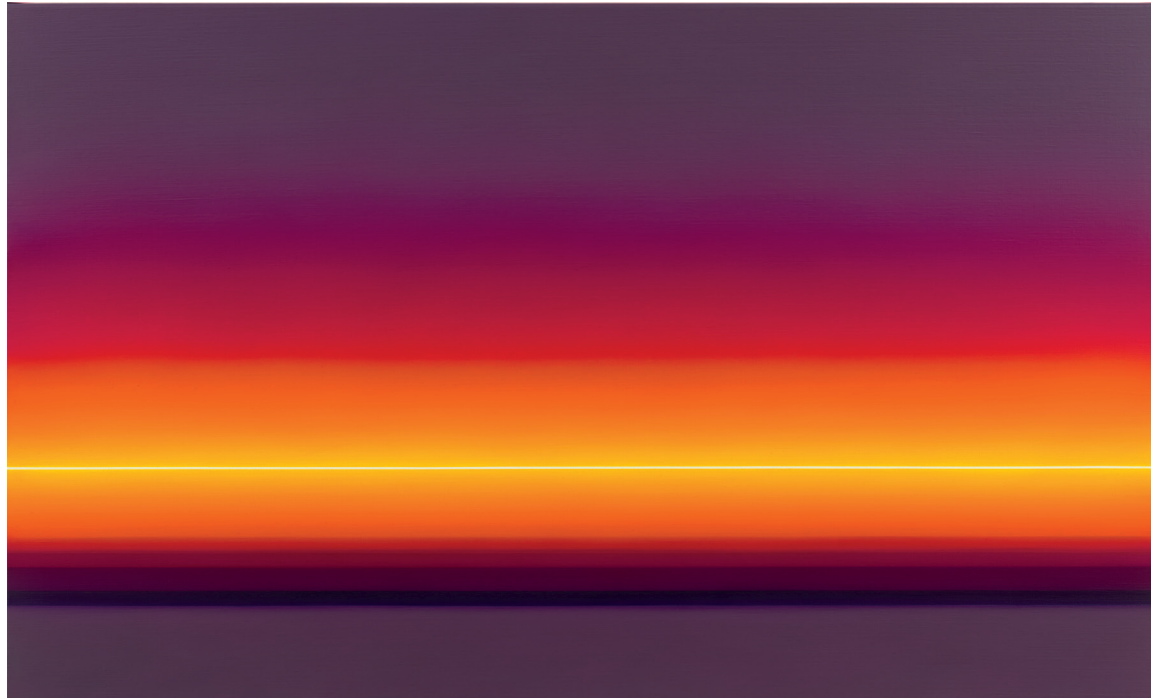


Punkt Weiß im Tristen Grau
200x200cm
Öl auf Leinwand



Strich Weiß Übergang
80x140cm
Öl auf Leinwand

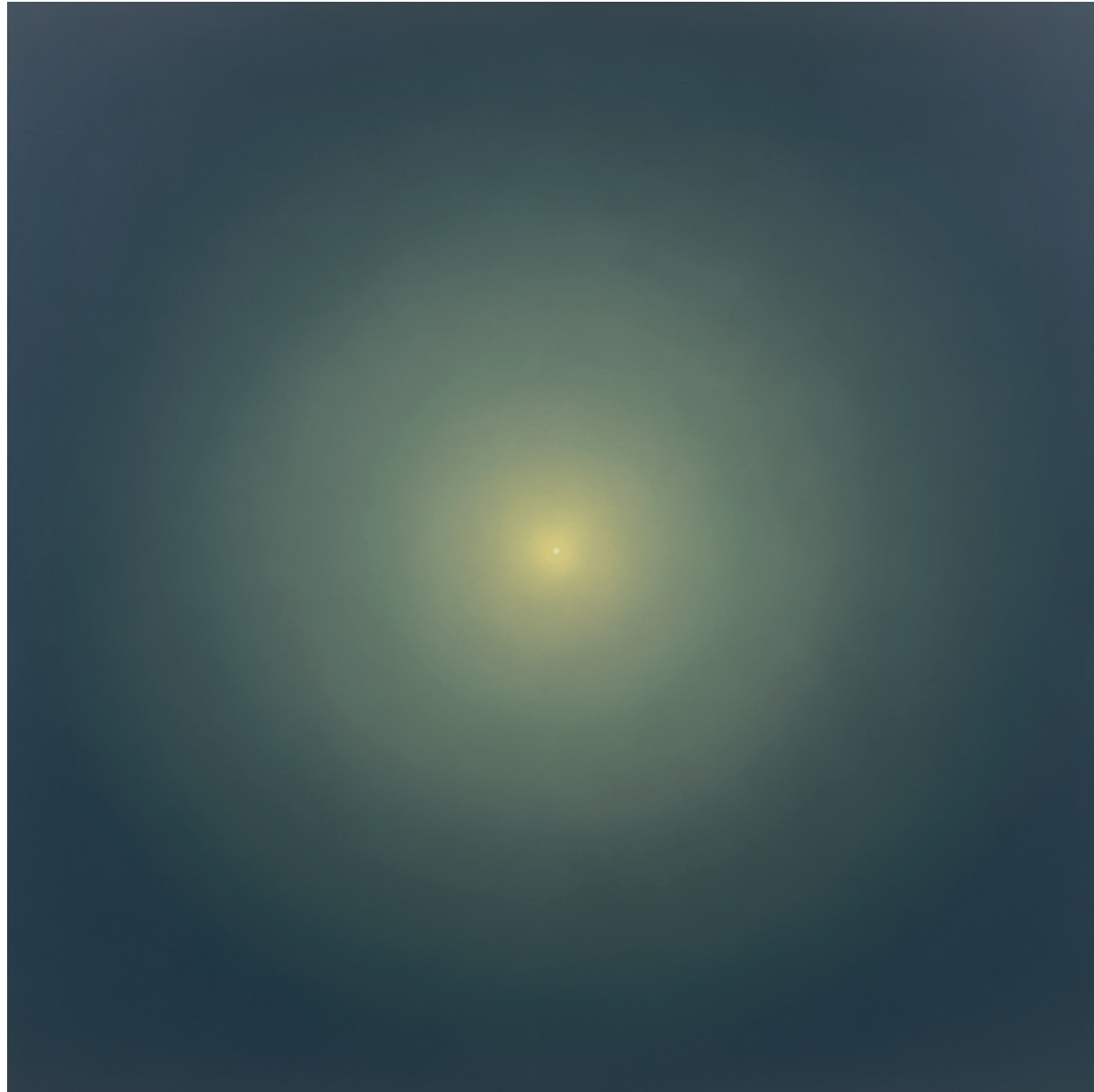




Strich Weiß Gelb Violett
90x150cm
Öl auf Leinwand



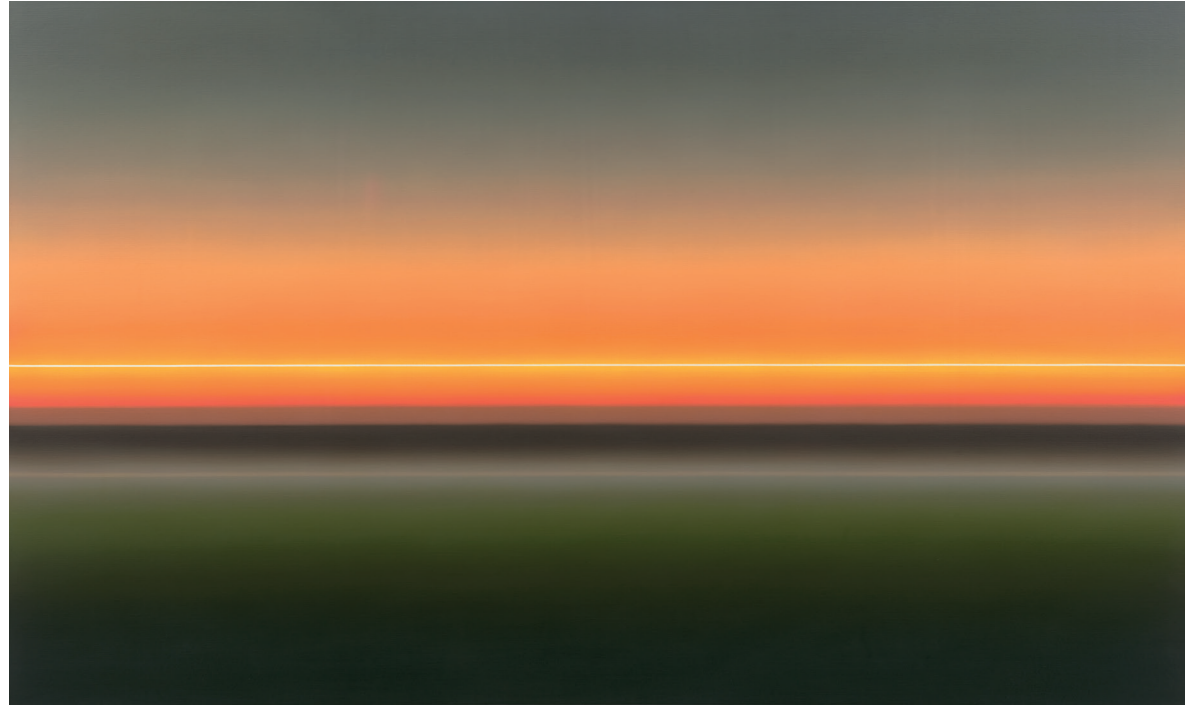
Strich Weiß Indigohimmel
90x130cm
Öl auf Leinwand



Punkt Weiß im Sumpfrün Nebel
200x200cm
Öl auf Leinwand



Quadrat Rot
200x200cm
Öl auf Leinwand



Strich Weiß Landschaft Sonne im Nebel
120x200cm
Öl auf Leinwand

Deze catalogus is verschenen bij de expositie

FABRIZIUS²

Licht im Bild • 2/9-1/10, 2023

Uitgegeven door

Etienne Gallery
De Lind 38 - 5061 HX Oisterwijk
Tel +31 6 - 53 89 05 81
info@etiennegallery.nl
Open: vr-za-zo 12.00-17.00 uur

Redactie: Etienne Gallery
Tekst: Thomas Brandt
Opmaak: Jeroen van Beek
Foto's: Achim Kukulies, Düsseldorf
Druk: ARSprintmedia, Roermond

ETIENNEGALLERY
www.etiennegallery.nl

ETIENNEGALLERY